

Predigten, Lieder und Biographie

Gigas, Johann

Table of Contents

Vorwort

Predigten

Predigt auf den neunzehnten Sonntag nach Trinitatis über
Matth. 9 (1-8).

I.

II.

III.

IV.

V.

VI.

VII.

Predigt auf den zwanzigsten Sonntag nach Trinitatis über
Matth. 22 (1-14.)

Vom ersten Stücklein.

Zweites Stücklein.

Drittes Stücklein.

Lieder

Ach lieben Christen, seydt getrost!

Ach liebe Christen – moderne Fassung

Ach wie elend ist unser zeit

Ich armer Mensche gar nichts bin

O Ewigkeit, du Freuden-Wort

Biographie

Johann Gigas

Quellen:

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Predigten

Predigt auf den neunzehnten Sonntag nach Trinitatis über Matth. 9 (1-8).

In dieser Historia, liebe Christen, sehen wir auch unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi Freundlichkeit und Allmächtigkeit. Seine Freundlichkeit und Gütigkeit beweiset er ja reichlich in Dem, dass er den armen Menschen, welchen die Gicht jämmerlich zerrissen und gelähmt hatte, so willig und bald gesund macht und zu ihm spricht: Sei getrost, mein Sohn und Bruder, dir sind deine Sünden vergeben! Hilft ihm an Leib und Seele.

Also ist er auch gegen Alle gesinnt, die bei ihm Hilfe suchen, denn da ist kein Ansehn der Person. Actor. 10. Er spricht: Kommet Alle zu mir, die ihr krank, arm, elend, mühselig und beladen seid; ich will euch helfen, ich will euch alle Zeit eure Sünden vergeben, ich will euch auch leiblich helfen, wenn's euch wird gut und nützlich sein!

So beweiset er ja auch seine Allmächtigkeit gewaltiglich in dreien Stücken: 1. Er vergiebt Sünde aus eigener Kraft und Gewalt. 2. Er macht den Gichtbrüchtigen gesund ohne Mittel und Arznei. 3. Er siehet den giftigen, tückischen, argwöhnigen Schriftgelehrten in's Herz, er kennt und weiss ihre Gedanken.

Wir wollen diese Lection postilliren; denn sie voll guter Lehre und rechten Trostes ist.

I.

Und der Herr trat in das Schiff und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt.

Dies geht auf das vorhergehende Capitel. Da der Herr Jesus in der Gegend der Gergesener die Teufel von den zweien Besessenen austrieb, und die Teufel aus Christi Erlaubniss in die Heere Säue fuhren, und dieselben in das Meer stürzten, baten die Einwohner des Landes den Herrn, dass er von ihrer Gränze weichen wollte (denn ihre Schweine waren ihnen lieber, als Christus mit seinem Evangelio). Der Herr weicht bald, wie Paulus und Silas, Actor 16, und kommt in seine liebe Stadt Capernaum, Marc. 2., da er das römische Bürgerrecht gewonnen und gern seinen Aufenthalt hatte bei seinen lieben Freunden, dem Schulmeister und Hauptmann, dieweil ihn seine ungütigen, undankbaren Landsleute zu Nazareth ausgestossen hatten. Luc. 4. Hieraus Christen und sonderlich Prediger zu lernen und Trost zu fassen ha-

ben, wenn man sie hinwegziehen heisst, dass sie es thun und ihnen keinen Anhang, noch Meuterei machen sollen; sie werden auch an andern Orten ihren Enthalt bekommen und nicht Hungers sterben. Da man den Herrn Christum zu Jerusalem und Nazareth nicht leiden wollte, fand er gute Freunde zu Capernaum und Bethanien.

II.

Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchtigen, der lag auf einem Bette.

Als nun der Herr zu Capernaum predigt und Wunderzeichen thut, geht Solches ohne Frucht nicht ab. Etliche Bürger erkennen ihn als den verheissenen Heiland und Schlangentreter und glauben an ihn. Solche Leute sehen einen armen Menschen, welchen die Gicht also zugerichtet und gelähmt hatte, dass er weder stehen, gehen, noch zugreifen konnte. Dess nehmen sie sich herzlich an, tragen ihn zum Herrn, und da sie vor dem Volk nicht wohl fürkommen können, steigen sie auf's Haus, darinnen Christus war, graben und heben das Dach auf und lassen den Bettriesen hernieder zu dem Herrn. Marc. 2. Luc. 5.

An diesen gläubigen Trägern sollen wir uns spiegeln und ihnen nachfolgen. Wenn wir gesund und frisch sind, sollen wir Gott herzlich danken, und wenn wir arme, gebrechliche Leute sehen, sollen wir sie nicht betrüben, verachten oder verlachen, sie lahme Schelme, blinde oder taube Tropfe nennen, Levit. 18., sondern herzlich Mitleiden mit ihnen haben und ihnen nach unserm Vermögen willig und gern dienen, wie diese vier gläubigen Bürger zu Capernaum dem Gichtbrüchtigen gedient haben. Denn hie wird uns fein abgemalt die Art des rechten und sieghaftigen Glaubens, welcher durch die Liebe thätig ist, Gal. 5., welcher ausbricht und nicht allein bleibt, ob er wohl allein selig macht. Denn durch den Glauben an Christum bekommen wir Gnade und Gabe, das ist, gnädige Vergebung unserer Sünde und den heiligen Geist, der uns zum Guten bewaget, dass wir in neuem Leben und angefangenem Gehorsam wandeln und in allerlei guten Werken uns üben. Derwegen, wenn du viel und lang vom Glauben plapperst und fährst in Sünden muthwillig fort und trägst Zorn in deinem Herzen gegen deinen Nächsten, hilfst und dienst Niemand, so bist du ein Titel- und Maulchrist und Wasserrehe, welcher Leute jetzt leider viele sind, die sich selbst betrügen; denn wo der lebendige, selig machende Glaube ist, da ist auch der heilige Geist, da folgen auch gute Früchte. Gal. 5.

III.

Da nun Jesus ihren Glauben sah.

Da sehet ihr, was frommer Glaube und frommes Gebet vermag, und wie weit sich's erstreckt. Wahr und gewiss ist, dass der Gerechte seines Glaubens lebt, und ein Jeder durch seinen eigenen Glauben muss selig werden, Habac. 2., Joh. 3, und dass ein Jeder Gott selbst anrufen soll. Aber gleichwohl können rechte Christen oft durch ämsig Gebet andern Leuten bei Gott Viel erlangen, wie hie der Herr dieser vier gläubigen Menschen Seufzern und Begehren ansiehet und erhöret. Derhalben sollen wir das gemeine Gebet, sonderlich gottesfürchtiger Leute, hoch und theuer achten; denn des Gerechten Gebet vermag Viel. Jacob. 5. Ihr wisset, wie Augustinus seiner Mutter Monicæ Gebet genossen hat, und wie durch St. Pauli starkes Vaterunser 276 Menschen auf dem Wasser sind beim Leben erhalten worden. Actor. 27.

Darum, lieben Freunde in Christo, ziehet an herzlich Erbarmen und nehmet euch eures Nächsten Noth an. Bittet nicht allein für euch, sondern schliesset eurer Mitchristen Anliegen in euer Vaterunser. Jacob. 5. Wenn man die Kinderlein zur Taufe bringet, wenn man nach gehaltener Predigt mancherlei Noth unserer Mitbrüder und Nachbarn gedenkt, seufzt und betet ja mit Ernst und lasset die Epicurer und Spötter fahren, welche Nichts oder gar Wenig von dem gemeinen Gebete halten. Es sind in dieser Versammlung ohne Zweifel Christen, die Gott in der Wahrheit und im Geist fruchtbarlich anrufen.

IV.

Sprach er zu dem Gichtbrüchtigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Da sehen und hören wir, dass der Gichtbrüchige auf seinen eigenen Glauben absolviret wird und durch seinen eigenen Glauben gnädige Vergebung aller seiner Sünden bekommt.

Das ist das fürnehmste Stück in dieser Historie, dass wir, wie David, Paulus und alle heiligen Propheten zeugen (Actor 10), aus pur lauter Gnade allein durch den Glauben, welcher Christum ergreift und das Gewissen stillet, vor Gott bestehen, gerecht und selig werden. Diese Lehre ist dem natürlichen Menschen verborgen und entgegen, derwegen sie auf's höchste alle Zeit angefochten worden ist und noch heute von unsern Widersachern, den römi-

schen Haufen, angefochten und verdammt wird, welche lehren, der Glaube mache nicht allein selig, sondern Glaube und Werke mit einander, und die weil wir nicht wissen, wenn wir genugsam gute Werke gethan haben, heissen sie uns an Vergebung unserer Sünden zweifeln, welches Beides fürwahr erschrecklich ist; denn unsere Werke sind weder totalis noch partialis causa nostrae salutis, sondern allein das Verdienst und einig vollkommene Opfer Jesu Christi, im Glauben ergriffen, wie solches St. Paulus als ein rechter und erfahrner Meister im Heiligthum Gottes mit heiliger Schrift, mit Abraham's und David's Exempeln und seiner eigenen Erfahrung erweist und erhellt. So auch bussfertige Sünder an Vergebung ihrer Sünden zweifeln sollen, warum haben sie den theuern Eid des Herrn Ezechielis 33? Warum haben sie den Geist der Gnade und des Gebets und neben dem Worte der Wahrheit die heiligen Sacramente? Warum spricht St. Paulus Röm. 5.: Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum?

Lass du dich den heiligen Geist um deine Sünde frisch salzen und strafen und beweine sie herzlich und halte dich in eigenem wahren Glauben zu deinem Herrn und Erlöser Jesu Christo, so wird er auch zu dir sagen oder durch seine Diener und Legaten sagen lassen: Sei getrost, mein Sohn, meine Tochter, dir sind alle deine Sünden vergeben! und lass dich deine Unwürdigkeit, deine grosse und mannichfaltige Sünde nicht abschrecken, sondern halte an und schreie aus deiner Tiefe mit David: Oh bei uns ist der Sünden Viel, bei Gott ist viel mehr Gnade; seine Hand zu helfen hat kein Ziel, wie gross auch sei der Schade.

Lasset uns ja, geliebte Christen, unserm Gott herzlich danken, dass wir diese selige, tröstliche Lehre von gnädiger Vergebung unserer Sünden allein um Christi Fürbitte und Verdienstes willen wiederum rein und richtig haben. Denn was ward im Papstthum gelehret? Des Herrn Christi Verdienstes und des lebendigen Glaubens, der Christum fasset, ward vergessen. Die Leute wurden auf ihr eigen Verdienst, auf der verstorbenen Heiligen Fürbitte, auf geweihtes Salz und Wasser, auf Wallfahren und Ablassbriefe gewiesen. Da war wenig rechtes Trostes für betrübt Gewissen und jammerige Seelen. O wenn unsere lieben Vorfahren solch helles Licht gehabt hätten, wie würden sie ihrem Gott und Vater dafür gedankt und fleissig sich zur Kirche gehalten haben!

Hie fragen nun Etliche: Sind denn Alle, die unterm Papstthum gelebt haben, verdammt worden? Antwort: Nein, denn wie zu den Zeiten Eliä und Elisä heiliger Same blieben ist, also sind auch unterm Antichrist, dem Menschen der Sünde, Christen gewesen und werden Christen bleiben, der boshafte, listige Satan und seine Engel und Werkzeuge greifen's an, wie sie wollen; sonst wäre der Artikel unseres christlichen Glaubens falsch: Ich glaube eine heilige, christliche Kirche. Im Papstthum sind ja die Kinderlein auf Christi Blut und Tod getauft und selig worden. So haben auch viele einfältige Leute Christum auf dem Todbette ergriffen, wenn man ihnen ein Crucifix gewiesen und den christlichen Glauben fürgesprochen hat. Es sind auch die alten reinen christlichen Gesänge „ein Kindelein so löblich“, „Christ ist erstanden“ ohne Frucht nicht abgegangen. Ja, auch mitten unter den Päpsten sind alle Zeit heimliche Jünger und Nicodemi gewesen, welche des Antichrist Lügen und Betrug erkannt und von seinem Ablasskram und Götzendienste Nichts gehalten und sich allein Christi Menschwerdung, Blutes und Todes und Auferstehung getröstet haben. Da zween Barfüsser-Mönche Herzog Ernsten von Sachsen, welcher zu Magdeburg Bischof gewesen, in seiner Krankheit mit ihres ganzen Ordens Werken getröstet haben wollen, soll er zu ihnen gesagt haben: Ich tröste mich allein meines lieben Herrn und Heilandes Jesu Christi, wie Bernhardus.

V.

Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott.

Ist das nicht grosse Blindheit? Die grossen Doctores und Raben oder Rabbinen bei den Juden wissen und glauben nicht, dass ihr Messias wahrer Gott sein und ihnen von Sünde und aus dem Tode helfen soll, sie gedenken kurzum durch ihre Opfer selig zu werden, welche doch nur Bedeutung waren des rechten Brand-, Schuld- und Versöhnopfers Jesu Christi, Gottes Lammes.

In Summa, die klugen Leute suchen und finden in Mose und den Propheten nur das Gesetz, welches sie doch nicht recht verstehen. Aber die gnädigen, tröstlichen Verheissungen um des Messia willen können sie nicht finden, so sie doch eben so wohl darinnen stehen, als das Gesetz, wie der schöne Dialogus Urbani Regii fein ausweiset.

VI.

Da aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf dass ihr aber wisset, dass des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchtigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf und gehe heim.

Das ist des Herrn Christi Meinung: Ihr gläubet nicht, dass ich der verheissene Messias sei, und dass ich diesen armen Menschen von allen seinen Sünden erledigt und losgesprochen habe. Wenn ich ihn am Leibe gesund machte, wolltet ihr mir eher Glauben geben. Nun, es soll daran auch nicht fehlen, dieweil ihr wollet die Augen gefüllt haben. Ich bin der rechte Israels Arzt; ich kann Leib und Seele helfen. Darum spricht er zu dem Gichtbrüchtigen: Nimm dein Bette und gehe heim; macht ihn ohne Arznei, allein durch sein allmächtiges Wort, gesund. Da werden die Heuchler schaamroth und verstummen. Hie betrachten wir billig die feine Ordnung, die der Herr mit seinem Patienten hält. Erst vergiebt er ihm (wie ihr gehöret) seine Sünde, darnach hilft er ihm auch leiblich. Erstlich nimmt er die Hauptursache der Krankheit hinweg, nämlich die Sünde, darnach hilft er auch äusserlich. Er thut wie die guten erfahrenen Physici, die schreiben nicht bald Recepte in die Apotheken, sondern sehen erst und erlernen mit Fleiss, woher die Krankheit ihren Ursprung habe, und nehmen vor allen Dingen hinweg materiam peccantem; dann cessante causa cessat et effectus. Darum ist's auch fein, wenn Jemand in Krankheit fällt, dass er erstlich seiner Krankheit Ursach betrachtet, seine Sünde beseufzt und wahre Busse thut und darnach in Gottes Namen ordentliche Mittel gebraucht. Das that der König Assa nicht (2. Chron. 16), sondern kehrt's um; er suchte in seiner Krankheit nicht den Herrn, sondern die Ärzte, derhalben er auch sterben und verderben musste. Aber der König Ezechias griff's recht an, erkannte und bekannte vor allen Dingen seine Sünde und Übertretung und suchte Gnade bei dem Herrn; darnach liess er aus Rath seines Predigers und Arztes Esaia ein Pflaster von Feigen aus seine pestilenzischen Drüsen legen und ward gesund und lebte noch fünfzehn Jahre. Esaiä 36.

Derwegen giebt Sirach eine schöne Regel Cap. 38. Mein Kind spricht er, wenn du krank bist, bitte den Herrn und lass von der Sünde, opfere süssen Geruch und gieb ein feist Opfer, als müsstest du davon, darnach lass den Arzt zu dir.

Es fällt aber hie diese Frage für: Warum befiehlt der Herr seinem Patienten, welchem er aus Gnaden geholfen hatte, sein Bette zu tragen? Antwort: Führwahr, nicht darum, dass er damit für seine Sünde genugthun soll, wie es die Baalspaffen deuten, sondern zur väterlichen Erinnerung und Warnung, dass er hinfort vor Sünden sich hüten und der empfangenen Wohlthat nicht vergessen soll, wie uns auch Solches David's Historie lehret. Da er wahre Busse that, bekam er gnädige Vergebung aller seiner Sünden und ward von seinem Hofprediger Nathan tröstlich absolvirt. Aber gleichwohl ward er auf Erden durch die Kohlen gezogen, bekam ein Kreuz nach dem andern, nicht darum, dass er für seine begangene Sünde damit genugthun sollte, sondern dass er sein Leben lang an seinen schweren Fall gedenken und hinfort fürsichtiger wandeln und Gottes Güte rühmen und preisen sollte, und dass andere Leute von Sünden möchten abgeschreckt werden. Darum auch solch Kreuz und Plage paterna castigatio et admonitio et exercitium fidei eigentlich genannt wird. Dies erwähne ich hier gerne um der Papisten willen, welche ihren Beichtkindern nach der Absolution Dies und Jenes pflegen aufzulegen, damit für ihre Sünde genug zu thun, welches fürwahr eine schreckliche, trostlose Lehre und ganz und gar wider Christi Verdienst ist. Wir haben nicht einen solchen Gott, der dir deine Sünde nicht ganz und gar vergeben wollte. Der alte Vers sagt: *Larga Die pietas veniam non dimidiabit.* Thu du wahre Busse, beichte geradezu und halte Gott sein Wort und Zusage vor um Christi willen, so bekommst du wahrhaftig Vergebung aller deiner Sünden und wirst erledigt von Schuld und ewiger Pein. Jeremiä 31. Ps. 32 u. 103.

VII.

Und er stand auf und ging heim. Da Das das Volk sah, verwunderte es sich und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Hie sehen wir, dass Gottes Wort, wie Esaiä 55. geschrieben stehet, nicht leer abgeht, obwohl die Pharisäer und Schriftgelehrten den Herrn nicht annehmen, sondern lästern und schmähen. Jedoch hören und erkennen ihn diese guten, einfältigen Leutlein als den verheissenen Heiland und danken ihm für die heilige Absolution.

Diesen Trost lasset uns auch recht fassen. Obwohl Epicuräismus sehr überhand nimmt, und bei vielen Leuten Gottes Wort nicht haften noch fassen will, soll es doch ohne Frucht nicht abgehen, und unsere Arbeit soll nicht vergebens sein im Herrn. 1. Corinth. 15.

Lasset uns auch dem Herrn danken für das heilige Schlüsselamt, welches er uns Schwachgläubigen zu Trost eingesetzt hat. Johann. 20. Dies sind die rechten Ablassbriefe. Wenn wir nach unserer Taufe in dieser schlüpfrigen Welt straucheln und unser Westerhemdlein besudeln, sollen wir mit der Busse nicht procrastiniren, noch aufziehen, sondern uns im eigenen wahren Glauben zu Jesu Christo, dem rechten Seelenarzte, halten und uns auf seinen Befehl, auf sein Blut und Tod, von Sünden lossprechen lassen.

Derhalben, geliebte Christen, lasset uns auch die bethörten Wiedertäufer, Schwenkfelder und andere Flattergeister nicht berücken, noch irre machen, welche sehr höhnisch von der heiligen Absolution reden, auch schreien und schreiben, dass wir Kirchendiener uns für Götter aufwerfen, Gott in sein Amt fallen, welcher allein Sünde vergeben kann, so sie doch hören und wohl wissen, dass wir nicht für unsere Person, sondern auf Christi Befehl und als seine Diener die bussfertigen Sünder und Sünderinnen von ihren Sünden absolviren, ledig und lossprechen. Christus ist der Herr, der aus eigener Macht Sünde vergiebt und die Absolution spricht, wir aber sind seine Pedellen und Diener, richten uns nach seiner Instruction und nach seinen Credenzbriefen.

Thust du wahre Busse, so sprechen wir dir aus Christi Befehl und auf sein wahres Wort die Absolution, und du wirst auf Christi Verdienst von allen deinen Sünden gewisslich entbunden, wie David von Nathan und die Zöllner von Johann dem Täufer sind absolviret worden.

Dies sind die Punkte aus dem heiligen heutigen Evangelio. Wir danken Gott, dass wir sein Wort rein und reichlich haben und den rechten Gebrauch der heiligen Sacramente, und bitten ihn herzlich, er wolle uns und unsere Kinder und Nachkommen bei diesem Schatze gnädiglich erhalten. Amen.

Predigt auf den zwanzigsten Sonntag nach Trinitatis über Matth. 22 (1-14.)
(A.a.O. fol. 115.)

Diweil wir am andern Sonntage nach Trinitatis die Parabel vom grossen, herrlichen Abendmahl, welche mit diesem Gleichniss übereinstimmt, postilliret haben, wollen wir diese Lection einziehen und auf dies halbe Stündlein uns zur Lehre und Warnung drei Stücklein daraus nehmen:

1.

Die selig werden sollen, müssen zur königlichen Hochzeit, das ist, in die christliche Kirche aus Gnade durch's Evangelium berufen werden; denn extra ecclesiam non est salus; die nicht in Noä Kasten kommen, ersauefen.

2.

Und dass gleichwohl nicht Alle in den Himmel kommen, die zu dieser grossen Hochzeit geladen worden.

3.

Dass gewisslich zeitliche und ewige Strafe folget, wo die Gnadenzeit und Lehre verachtet wird.

Vom ersten Stücklein.

St. Paulus sagt Eph. 5.: Der Ehestand ist ein grosses Geheimniss, welches bedeutet Christum und sein Spons, die Gemeine, wie auch hievon tröstlich geschrieben steht Hoseä 2. und Ps. 45. Denn obwohl nach dem Fall viel Gebrechlichkeit mit unterläuft, jedoch wo eine Ehe ziemlich wohl gerathen ist, da ist ein lieblich Bild und Erinnerung der Liebe Christi, des grossen Bräutigams von Sion gegen seine Spons, die liebe Christenheit, da ist rechte Liebe, wahre Treue, Gemeinschaft aller Güter, Geduld und christlich Vernehmen, wenn nur das Ehebett unbefleckt bleibt, und man nicht mit Anderm buhlet und zuhält.

Dieses grossen Geheimnisses wird auch in dieser Parabel gedacht; denn ist's nicht rechte und grosse Liebe, die der Sohn Gottes an uns elenden Evä-Kindern beweiset? Er freiet ihm ein armes Mägdlein, das durch Adam's Sünde und Fall an Leib und Seele jämmerlich verderbt ist, zieret's und schmücket's mit seinem eigenen Kleider der Gerechtigkeit und des Heils, Esaiä 61., und sagt ihm zu alle seine Güter und ewige Freude und Herrlichkeit. Wenn eines mächtigen Königs Sohn eines armen Bauern oder Bürgers Tochter zum Weibe nähme, würde männiglich darob verwundern und solche Wohlthat hoch achten, rühmen und preisen; warum achten wir es nicht

auch theuer und hoch und sind von Herzen darüber fröhlich, dass der König aller Könige, Jesus Christus, Gottes und Marien Sohn, der Schönste unter allen Menschenkindern, Ps. 45., sich über uns verwundete, beraubte, elende Leute erbarmet und ihm also ein armes Mägdlein auserwählet und erfreiet hat?

Zu dieser königlichen Hochzeit lasset uns der himmlische Vater aus Gnaden einladen und fordern durch die Brautknechte und des Bräutigams Freunde, daraus ja sein Vaterherz reichlich zu spüren ist, und dass er an unserm Verderben kein Gefallen habe. 1. Timoth. 2. Denn zu dieser grossen Köste sind wir treulich geladen worden durch Adam, Seth, Enos, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, Mosen, Josuam, Samuelem, Davidem, Eliam, Esaiam, Jeremiam, Ezecheliem, Danielem, Haggäum, Zachariam u.s.w. Letztlich von des Herrn Furirer Johannes dem Täufer und vom Herrn Christo selbst und seinen Discipeln und ihren Schülern: Polycarpo, Jerenão u.s.w., item durch Tertullianum, Cyprianum, Athanasium, Epiphanium, Hilarium, Hieronymum, Augustinum, Bernhardum, Bonaventuram, Johann Huss, Lutherum u.s.w.

Dies ist das erste Stücklein im heutigen Evangelio von Gottes großer, unaussprechlicher Gnade, liebe und Güte gegen das menschliche Geschlecht, dass er uns nicht ewig als die bösen Geister verstossen, sondern mit seinem einigen, wesentlichen, lieben Sohne verehret hat, der freiet um uns, verlobt und verbindet sich mit uns, Hoseä 2., und lässt uns für und für zu solchem Freuden- und Ehrentage durch seine Freunde und Legaten einladen.

Derhalben müssen, die selig werden sollen, berufen werden, wie St. Paulus sagt Röm. 8.: Welche er versehen hat, Die hat er auch berufen, und da werden Christen gezeugt und erhalten; wo Gottes Wort und der rechte Gebrauch der Sacramente ist,, da hat der Herr Feuer und Herd, und da ist gut sein. Esaiä 31. Ps. 84. Da ist Weisheit und Wahrheit, Trost und Leben.

Das wusste der Mann Gottes wohl, darum er auch lieber bei seinen Brüdern, dem Volke Israel, verachtet, arm und elend, denn bei dem abgöttischen Könige in Ägypten reich sein und in Ehren schweben wollte. Hebr. 11.

Derwegen, wo das heilige ministerium und Gottes Wort nicht ist, da ist kein Trost, kein Leben, sondern eitel Elend und Blindheit, da weiss man nicht, was rechts oder links ist. Jon. 4. Da thut man kein gut Werk, da ist kein

recht Erkenntniss der Sünden und des rechten Helfers, wie Lutherus fein folgert, da er spricht: Wo nicht Gottes Wort ist, da ist auch nicht Erkenntniss der Sünden; wo nicht ist Erkenntniss der Sünden, da begehret man auch keines Arztes, und da ist keine Gerechtigkeit; wo nicht ist Gerechtigkeit, da ist auch kein Leben; wo nicht Leben ist, da ist der Tod, die Hölle und der Teufel.

Derwegen, Geliebte im Herrn, lasset euch die bethörten Schwenkfelder und andere Enthusiasten und Phantasten nicht berücken und einnehmen, welche das heilige Ministerium verachten und verlachen und auf sonderliche Entzückung und Offenbarung gaffen und warten und thürstiglich sagen, dass sich Gott offenbare, dass er uns erleuchte und bekehre immediate, ohne vorgehend Wort.

Ist Das wahr, warum ist das heilige Ministerium eingesetzt? Wozu dient es? Wahr ist's, Gott ist agens liberrimum. Er thut auch Alles freiwillig, aber gemeinlich thut er's durch ordentliche Mittel, und wenn gleich Etliche sonderlicher Weise erleuchtet und bekehret würden, so bleibt doch die Regel wahr: *Singularia et specialia non tollunt generalia*. Und wird damit der Ehre Gottes gar Nichts entzogen, wenn man lehret: Der Glaube kommt aus dem Gehör, der heilige Geist wird gegeben durch die Predigt des Evangelii, durch's Gesetz wird die Sünde erkannt u.s.w. Wir wissen Gott Lob und lehren's auch, dass unsere Bekehrung und Wiedergeburt allein Gottes Gabe und Werk ist. Aber hiezu gebraucht er seine Diener freiwillig, die das Gesetz und Evangelium predigen, dadurch unsere Herzen durch den Finger Gottes gerührt und geändert werden. Die Prediger lehren äusserlich, streuen den Samen und werfen ihr Netz aus in Christi Namen. Der heilige Geist wirkt innerlich, wenn und wo er will, und ist wahr und gewiss, wenn Gott das Gedeihen nicht giebt, so pflanzen und begiesen Paulus und Apollo umsonst. Aber daraus folgt nicht, dass das Ministerium zur Wiedergeburt nicht dienen sollte.

Hie sagen die Spötter: Wie werden eure die kleinen Kinder neugeboren und selig, welche die Predigt nicht hören, noch vernehmen können? Antwort: Auch durch's Ministerium. Denn bei Gottes Volk werden die Kinder auch im Mutterleibe Christo befohlen, und sobald sie zur Welt geboren, werden sie durch's Gebet und die heilige Taufe dem Herrn Christo zugetragen, da wirkt der heilige Geist in ihnen nach ihrer Maasse, und werden also zu Gottes Kindern und Erben des Himmelreichs um Christi willen angenom-

men und der heiligen christlichen Kirche eingeleibt. Ach, Gottes Wort und die heiligen Sacramente sind uterus Die in quo gestamur, formamur et alimur per spiritum Christi, wie unser Herr Doctor sagt. Derhalben wir auch zusammen setzen Verbum, Spiritum sanctum et Sacramenta. Denn also wird der Himmel gepflanzt und also versammelt sich in menschlichen Geschlechte der Sohn Gottes ein Häuflein zum Eigenthum und ewigen Leben.

Derwegen wehe Allen, die Gottes Befehl und Ordnung, das heilige ministerium, verächtlich zu machen sich befleissigen.

Zweites Stücklein.

Nun folget die Ursach, warum nicht Alle, die zur königlichen Hochzeit geladen werden, in den Himmel kommen. Nämlich, Etliche sagen bald ab, wollen nicht kommen. Dies sind Epicurer und eyklopische Gesellen, die in Geiz und Wollust dieses Lebens ersoffen sind, bekümmern sich allein um's Zeitliche und trachten nach solchen Dingen auf Erden. Ambitiosus honos et opes et foeda voluptas sind ihr Gott, wie Mantuanus sagt.

Etliche wollen nicht allein nicht kommen zur Hochzeit, sondern schmähen auch, verfolgen und tödten die Brautknechte als Aufrührer, Landschäden und die ärgsten Leute auf Erden.

Etliche stellen sich ein, kommen zur Köste, aber sie haben nicht das rechte Ehrenkleid an, sind Wasserreben, Heuchler, Scheinchristen, Titelgäste u.s.w.

Etliche kommen willig und gern, erscheinen gehorsamlich und in aller Demuth und Reverenz und haben das rechte, hochzeitliche Kleid an, bringen mit den wahren, lebendigen Glauben, hören und lieben den Bräutigam und sind in Ehren fröhlich, und dies sind die rechten und lieben Gäste. Aber ihrer ist nicht Viel und sind gemeiniglich alberne, arme, elende, verachtete Leute, Weish. 3., Matth. 11., 1. Cor. 1., und gemeiniglich von den Strassen und aus der Heidenschaft berufen.

Also ist's dem Evangelio Christi ergangen sechstehalb tausend Jahr. Es ergeht ihm auch noch heute also und wird ihm also ergehen bis an den jüngsten Tag. Denn der boshafte Satan schläft nicht, und die Welt liebt Finsterniss mehr, denn das Licht, und hanget dem Fleische nach, sonderlich nun am Abende der Welt wird die liebe Christenheit sehr dünn werden. Jedoch wird heiliger Same sein und bleiben. Es heisset: Ich gläube eine heilige,

christliche Kirche, und Christus, die ewige Wahrheit, sagt selbst: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Joh. 10. So wisset ihr auch, was geschrieben stehet Esaiä 46., Matth. 16. Der Herr ist alle Zeit mit im Schiff und hilft väterlich aus zu rechter Zeit, ob er sich gleich bisweilen versteckt und sich nicht alle Zeit bald wieder sehen lässt.

Es ist aber wohl zu betrachten, dass im Text vermeldet wird, die Knechte haben Böse und Gute zusammengebracht. Denn hie wird beschrieben und abgemeldet ecclesia visibilis. Wo Gottes Wort, der edle Same, rein ist und der rechte Gebrauch der Sacramente, da ist gewisslich die christliche Kirche, das ist, da sind wahre Christen. Aber unter derselben Versammlung sind auch viel Wasserreben und Scheinchristen, welche den Schalk meisterlich bergen können. Solche Heuchler und heimliche Betrüger werden sein und bleiben, und man muss sie dulden bis zur rechten und letzten Musterrung, da ihr fucus und dolus offenbar werden und Alles an's Taglicht kommen wird. Darum, wie es nicht Alle Jäger sind, die Hörnlein führen, und nicht alle Köche, die Messer tragen, also sind's nicht Alle rechtschaffene Christen, welche sich Christen nennen lassen und sich der Augsburgischen Confession rühmen, zur Kirche gehen und sich zum heiligen Abendmahle halten. Augustinus sagt: Viele sind auswändig Schafe, aber inwändig Wölfe. Derhalben auch die Kirche einem Netze verglichen wird, das in's Meer geworfen, und damit allerlei Gattung beschossen wird. Matth. 13. Chrysostomus spricht: Im Himmel sollen eitel Engel und fromme Leute sein, in der Hölle eitel Teufel und Gottlose, auf Erden sind fromme und böse Menschen durch einander, welches auch durch Noä Kasten soll bedeutet sein, darinnen mancherlei Thiere, fromme Leute und auch Heuchler waren.

Drittes Stücklein.

Wie gefällt's aber dem grossen Könige, dass die heute zur Hochzeit nicht kommen wollen, ja, dass Etliche die Brautknechte tödten? Er wird zornig, fürnehmlich über die natürlichen Zweige der Juden. Derwegen er auch sein Heer, die Römer, über sie schickt, seinen Befehl auszurichten, die zünden Stadt und Tempel an und verwüsten das ganze Land.

Hie sehen wir, so wahr Gott Gott ist, so wahr ist's auch, dass er Verachtung seines Wortes und seiner Legaten nicht leiden kann. Wenn man die Gnadenzeit und Lehre verachtet, oder derselben missbraucht, Tyrannei und allen

Muthwillen übt, da muss gewiss geistliche und leibliche Strafe folgen, auch ewige, wenn man nicht Busse thut, Blindheit, Lügen, Hunger des Wortes (Amos 8), Veränderung und Verwüstung der Länder, Krieg, Hunger, Pestilenz, wie Solches die biblischen Historien genugsam ausweisen, die Sündfluth, das Feuer über Sodom und Gomorrha, die Zerstörung Jerusalems, und dass noch heute die Juden in der Welt zerstreut sind und das Elend bauen müssen. Item, die grausamen Strafen, die über Asien, Ägypten, Graeciam und andere Länder gegangen sind, welche jetzt unter des Türken Alkoran und Tyrannei stecken.

Meinet ihr, Gott werde uns Deutsche, die Dänemärker, Preussen, Lievländer, Schweden ungestraft lassen? Hat er diesen Ländern in diesen letzten Zeiten nicht recht gütlich gethan? Er hat ihnen des Antichrists Tyrannei, Betrug und Lügen gnädiglich entdeckt und die Wahrheit offenbaret. Wer ist recht dankbar? Und dass ich auch mit euch, meine geliebten Pfarrkinder, rede, ihr wisset, wie väterlich euch Gott daheim gesucht hat, wie Kirche und Schule von Abgötterei und Bacchanterei gereinigt und wohl bestellt worden sind. Aber wie Etliche unter euch dankbar seien, ist am Tage; Viele sind der reinen, einfältigen Lehre überdrüssig, satt und müde worden, Viele führen ein wüstes, wildes, unstetes Leben und Wesen, Etliche gehen sollten zur Kirche und zum heiligen Abendmahl, beten nicht, Etliche verachten und verlachen alle Warnung und Vermahnung der Prediger, welches sehr erschrecklich ist; denn der Herr Christus sagt Luc. 10.: Wer euch höret, Der höret mich, und wer euch verachtet, Der verachtet mich. Derwegen, liebe Christen, wem zu rathen ist, Dem ist auch zu helfen, Der bedenke, was der Herr sagt zu Capernaum, Bethsaida, Chorazim, Matth. 11., und liebe Gottes Wort und lasse die Prediger gute Boten sein, nehme der angenehmen Zeit wahr, stehe ich wahrer Furcht Gottes, sonst wird er zeitlicher und ewiger Strafe müssen gewärtig sein. O wie eine harte, ernste Rede führet hier der Herr am Ende dieser Parabel, da er sagt, dass die Verächter seines Worts und seiner Diener in die Finsterniss sollen geworfen werden, da ewig Heulen und Zähnklopfen sein wird und ewige Schande und Schmach, Daniel 12., da ihr heimlicher, fressender Wurm nicht sterben und ihr Feuer nicht ausgelöscht werden soll. Esaiä 66.

Genug von diesen dreien Stücklein. Sollen wir in den Himmel kommen, müssen wir zur königlichen Hochzeit aus Gnaden berufen werden, und werden doch nicht alle Berufenen selig. St. Paulus sagt: Quos elegit, hos et vo-

carit. Er sagt nicht: Quos vocavit, hos et elegit, und dass gewisse Strafe folgt, wo man Gottes Wort verachtet.

Diweil denn, Geliebte im Herrn, jetzt der Tag unserer gnädigen Heimsuchung ist und die güldene Pforte offen steht, und wir so väterlich zur königlichen Hochzeit eingeladen und berufen werden, lasset uns des Gnadenlichtes fleissig wahrnehmen, unsern getreuen König und Bräutigam im Glauben empfangen, herzen und küssen, auf dass wir, wenn er uns heimführen wird, mit Ehren und Freuden erscheinen und in's unvergängliche, unbefleckte und unverwelkliche Erbe mögen eingewiesen werden. Amen.

Lieder

Ach lieben Christen, seydt getrost!

In Sterbenszeiten (Ach lieben Christen, seydt getrost!)

Ach lieben Christen, seydt getrost!
wie thut ir so verzagen,
Weil uns der Herr heimsuchen thut?
last uns von hertzen sagen:
Die straff wir wol verdienet hat!
solches bekenn ein yederman,
niemand darff sich außschliessen.

In deine hand uns geben wir,
O Got, du lieber Vater.
Denn unser wandel ist bey dir,
hie wird uns nit gerathen:
Weil wir in dieser hütten sein
ist nur elend, trübsal unnd pein,
bey dir der freuden warten.

Kein frucht das weitzenkörnlein bringt,
es fall denn in die erden,
So muß auch unser yrrdisch leib
zu staub unnd aschen werden,
Eh er kompt zu der Herligkeit,
die du uns, Herr Christ, hast bereit
durch deinen gang zum Vater.

Was wöllen wir den förchten sehr
den todt auff dieser erden?
Es muß einmal gestorben sein!
O, wer ist hie gewesen,
Welcher wie Simeon entschlefft,
sein Sünden erkendt, Christum ergreiff?
so muß man selig sterben!

Dein Seel bedenck, bewar dein Leib,
las Gott den Vater sorgen.
Sein Engel deine wechter sein,

bhüt dich für allem argen.
Ja, wie ein Henn jr küchelein
bedeckt mit iren flügelein,
so thut auch Gott uns armen.

Wir wachen hie oder schlaffen ein,
sind wir doch ja des Herren;
Auff Christum wir getauffet sein,
der kan dem Sathan weren;
Durch Adam auff unns kömpt der todt,
Christus hilfft uns auß aller not,
drumb loben wir den Herren!

Ach liebe Christen – moderne Fassung

1. Ach liebe Christen, seid getrost,
wie tut ihr so verzagen?

Weil uns der Herr heimsuchen tut,
laßt uns von Herzen sagen:
Die Straf' wir wohl verdienet han,
das muß bekennen jedermann,
niemand darf sich ausschließen.

2. In deine Hand uns geben wir,
o Gott, du lieber Vater,
denn unser Wandel ist bei dir,
hier wird uns nicht geraten.
Weil wir in dieser Hütte sein,
ist nur Elend, Trübsal und Pein,
bei dir der Freud' wir warten.

3. Kein' Frucht das Weizenkörnlein bringt,
es fall' denn in die Erden:
so muß auch unser ird'scher Leib
zu Staub und Asche werden,
eh' er kommt zu der Herrlichkeit,
die du, Herr Christ, uns hast bereit't
durch deinem Gang zum Vater.

4. Was wollen wir denn fürchten sehr
den Tod auf dieser Erden?
Es muß einmal gestorben sein,
O wohl ist hier gewesen,
welcher wie Simeon entschläft,
sein Sünd' erkennt, Christum ergreift!
so muß man selig sterben

5. Dein' Seel' bedenck', bewahr dein'n Leib,
laß Gott den Vater sorgen,
sein' Engel deine Wächter sein,
b'hüt'n dich vor allem Argen.
Ja, wie die Henn' ihr' Küchelein

bedeckt mit ihren Flügelein,
so tut der Herr uns Armen.

6. Wir wachen oder schlafen ein,
so sind wir doch wir doch des Herren.
Auf Christum wir getaufet sein,
der kann dem Satan wehren.
Durch Adam auf uns kommt der Tod,
Christus hilft uns aus aller Not,
drum loben wir den Herren

Ach wie elend ist unser zeit
Das Gebet Mosi, Psalm XC.

Ach wie elend ist unser zeit
allhie auf dieser Erden!
Gar baldt der Mensch darnider leid,
wir müssen alle sterben.
Allhie in diesem Jamerthal
ist müh unnd arbeit ublich,
auch wenn dirs wol gelinget.

Ach, Adams fall unnd missethat
solchs alles auff uns erben:
O Gott, gib du unns guten rath,
das wirs erkennen lernen!
Das wir so blind und sicher sein
mitten inn trübsal unnd inn pein,
das ist ja zu erbarmen.

Herr Gott, du unser zuflucht bist,
dein hilffe thu unns senden,
Denn du der deinen nicht vergist,
die sich zu dir nur wenden.
Mit deinem Geiste steh unns bey,
ein seligs stündlein auch verley
durch Jesum Christum, Amen!

Ich armer Mensche gar nichts bin
nach 1555

Ich armer Mensche gar nichts bin,
Gotts Sohn allein ist mein Gewinn.
Daß er Mensch worden, ist mein Trost,
Und hat mich durch sein Blut erlost.
O Gott Vater, regier du mich
Mit deinem Geiste stetiglich.
Laß deinen Sohn, mein Trost und Leben,
Allzeit in meinem Herzen schweben.
Und wann die Stund vorhanden ist,
Nimm mich zu dir, Herr Jesu Christ.
Denn du bist mein und ich bin dein;
Wie gern wollt ich bald bei dir sein.
Amen.

O Ewigkeit, du Freuden-Wort

O Ewigkeit, du Freuden-Wort!
du bist der Seele Ruhe-Port,
du Anfang sonder Ende!

Du kennest weder Raum noch Zeit.

Ich weiß vor großer Freudigkeit,
nicht, wo ich mich hinwende.

Mir ist mein ganze Herz so voll
der Freude, die da kommen soll.

Wo ist die Freude in der Welt,
die nicht zu ihrer Zeit zerfällt,
die nicht ein Schmerz begleitet?
Du, Ewigkeit, bist ohne Ziel,
der Seligkeiten, o wie viel!
sind uns in dir bereitet!

Ja, Paulus sagt es ohne Scheu,
daß es dort unaussprechlich sei.

O ewig freudenvoller Gang!
o Ewigkeit, verzeuch nicht lang'!
wir warten dein mit Schmerzen.
Betracht' ich deine Herrlichkeit,
mit all der namenlosen Freud',
so freu ich mich von Herzen.
Nichts ist zu finden weit und breit
so lieblich als die Ewigkeit.

Die Lust, die uns die Welt beschert,
ist nicht einmal des Namens werth.
Wie lange wird es währen?
Was ist's, wenn einer lustig lebt
und fünfzig Jahr' in Freuden schwebt?
wie wird der Tod ihn stören!
Dort währt die ungestörte Freud'
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ja dort, wenn du schon immerdar
viel hundert tausend tausend Jahr'

die höchste Freud' genossen
und in dem Schooße Jesu Christ
mit allen Engeln selig bist,
wird nie die Freud' geschlossen.
Die Zeit, die Niemand zählen kann,
fängt stets von neuem wieder an.

O Gott, barmherzig und gerecht,
wie lohnest du dem frommen Knecht
mit ew'ger Freud' und Wonne!
Auf kurzes Leiden lange Freud',
auf Eine Nacht der Traurigkeit
scheint ew'ge Freudensonne.
Und diese Sonne bleibet dein,
so lange Gott dein Gott wird sein.

Wach' auf, betrübter Mensch! vom Schlaf,
ermuntre dich, verlornes Schaf!
denk' auf das Freuden-Leben!
Wach' auf! es kommt die schöne Zeit,
es kommt die frohe Ewigkeit,
die Jesus dir wird geben.
Wer weiß, ob er heut' kommen mag?
Komm heut', du ew'ger Freudentag!

Die Lust ist Last in dieser Welt,
die nur den Ueppigen gefällt,
nicht aber Gottes Kindern.
Drum laß dich keine Sicherheit
in deines Herzens Fröhlichkeit
durch Erdenfreuden hindern.
Vor allen Dingen habe Acht
auf das, was Christus dir gebracht.

Komm, du erlös'tes Menschenkind!
verlaß die Welt und eil' geschwind,
tracht' nach des Geistes Siegel;
und schwing' dein Herze dort hinein,
wo alle Gottes Kinder sein;

mach‘ deiner Seele Flügel.
Wo ist die Zunge, wo der Mann,
der jene Freud‘ beschreiben kann?

O Ewigkeit, du Freuden-Wort!
du bist der Seele Ruhe-Port,
du Anfang sonder Ende!
Du kennest weder Raum noch Zeit.
Ich weiß vor großer Freudigkeit,
nicht, wo ich mich hinwende.
Mir ist mein ganze Herz so voll
der Freude, die da kommen soll.

Biographie

Johann Gigas

Johann Gigas (Hühne) wurde im J. 1515, nach Adamus schon am 22. Februar 1514, zu Nordhausen geboren. Die dortige Schule war in tiefem Verfall. Johann Spangenberg, seit 1524 Pastor in Nordhausen, suchte, da er sie nicht mit einem Schlage reformiren konnte, durch Privatunterricht ihre Mängel zu ersetzen, und unter den Schülern, die er deshalb in seinem Hause unterrichtete, war auch Johann Gigas. Gut vorbereitet vollendete Letzterer seine Schulbildung zu Magdeburg. Von hier ging er nach Wittenberg, wo er den Unterricht und die Freundschaft der Reformatoren genoss. Besonders innig und gehaltvoll war und blieb sein Verhältniss zu Melancthon. Von diesem existieren noch zwei lateinische Briefe an Gigas, deren zweiter vom 29. Oct. 1556 einen Beweis liefert, wie hoch Melancthon seinen jüngern Freund schätzte. „Ich bitte Dich,“ heisst es darin u. A., „dass Du mich aufmerksam machst, wenn ich irre. Desshalb schicke ich Dir meine Blätter über den Römerbrief und wünsche, Dich und andere fromme und gelehrte Männer zu Censoren zu haben.“ Gigas verwaltete zuerst den Rectorat zu Joachimsthal, wo er Mathesius' Nachfolger war, als dieser zum zweiten Male als Student in Wittenberg sich niedergelassen hatte. Berührungen mit Mathesius gehen aus einem Briefe hervor, den Letzterer an Gigas schrieb, und von welchem Balthasar Mathesius im Leben Joh. M.'s. folgendes Bruchstück mittheilt: „O mi Gigas, sis tenax verbi (halt fest am Worte)! Da ich vor etlichen Jahren die vier Worte: „das ist mein Leib“ verlor und die mit Menschengenossen ansah, erschrak ich, kam in grosse Anfechtung, Angst und Trübsal; aber ich hielt am Gebet an und ergriff wieder die Mutterbrust (Ps. 131,2.) und liess hierinnen Ptolemaeum und Eucliden mit ihrem Messen und Rechnen fahren; da ward ich wiederum im Gewissen still und fröhlich, dafür ich Gott in alle Ewigkeit danke.“ Auch gedenkt Gigas eines Briefes von Joh. Mathesius, in welchem ihn dieser von seinen hochfliegenden Schulplanen zur Behandlung der Declinationen und Conjugationen zum Segen der Schüler zurückrief. „Ich muss hie anzeigen“ (erzählt Gigas in der Predigt auf den Tag Gregorii, Postille S. 89), „was mir in meinen jungen Jahren widerfahren ist, da ich für 28 Jahren in St. Joachimsthal ein junger, freudiger Schulmeister war und meine ersten Hörner noch hatte, gedachte ich Alles zu Bolzen zu drehen, griff's tapfer an, machte einen eigenen Katechismus, eine eigene Prosodiam, schrieb den Schülern vie-

le Statuta und Leges für. Als Solches Dominus Mathesius seliger, der zur selben Zeit zu Wittenberg seine Studia continuierte, erfuhr, schrieb er mir dandide et libere: Mein Freund Gigas, was schreibet Ihr lange und viel Statuta und Leges scholasticas? Decliniret, conjugiret, repetiret, emondiret dafür. Solches ist der lieben Jugend viel nöthiger und nützlicher. Diese Vermahnung des alten, getreuen und erfahrenen Schulmeisters nahm ich zu Dank an und danke ihm noch heute darum; denn was sich nicht gern vernahmen, warnen und freundlich strafen lässet, da ist wenig Hoffnung.“

Gigas bekleidete rasch nach einander die Rectorate zu Joachimsthal, Marienburg und Pforta (seit 1543), wurde 1546 Pastor zu Leutmannsdorf und bald darauf zu Freistadt in Schlesien, wo er sieben und zwanzig Jahre lang in Segen wirkte, und starb als Prediger zu Schweidnitz, den 12. Juli 1581. Er hinterliess einen Sohn, Heinrich Gigas, und zwei Töchter, welche an seinen Amtsbruder zu Schweidnitz, Nicolaus Praetorius, und an einen weiter nicht bekannten Antonius Herfart verheirathet waren. Die drei Männer wurden von ihm dringend aufgefordert, den 131. Psalm: „Herr, mein Herz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz,“ fleissig zu beten, fest an der Augsburgischen Confession zu halten und „gut altwittenbergisch zu sein und zu bleiben.“

Gigas vereinigte mit gründlicher Gelehrsamkeit tiefe Frömmigkeit. Dennoch quälte ihn eine Zeit lang schwerer Trübsinn. Aber er sollte ihm zum Segen werden. Denn als die Schwermuth von ihm gewichen war, dankte er sein ganzes Leben lang dem Herrn für die Befreiung unter häufiger Anführung der Worte Jacobs: „Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an Deinem Knechte gethan hast!“ Auf ein und dasselbe Leiden bezieht sich unstreitig, was Polius und Strahle von ihm erzählen: „Als Herr Johann Gigas Nordhusanus noch zu Freistadt Pastor war, ist er in schweren Anfechtungen des Nachts aufgestanden, aus seiner Kammer gegangen, ehe es Jemand der Seinigen gewahr geworden, in einen tiefen Brunnen gerathen und gar tiefend nass wieder in die Kammer kommen und gesagt: Er wisse nicht, wie er in den Brunnen kommen wäre, das wüsste er aber wohl, dass ihm ein fremder Mann herausgeholfen, welches gewiss ein Engel Gottes gewesen.“ (Polius, Homerologia Siles. p. 264). „Gigas hat einstmals in so schweren Anfechtungen gesteckt, dass er gar keinen Trost wollen annehmen und von vier Personen müssen gehalten werden, damit er nicht entwischen und sich Schaden thun möchte.“ (Strahlius, Trost über Trost. p. 131.).

Von Gigas' Predigten rühmt Adamus, dass sie ihm nicht auf den Lippen, sondern im Herzen geboren wurden. Er selbst schreibt, „er habe Nichts gelehrt, als Mosen und Christum und den christlichen Kriegsdienst, in welchem man streiten sollte, vertrauend auf das ewige Pascha.“ Seine Vorträge hielt er nach der gründlichsten Vorbereitung, wie ihm denn Nichts mehr zuwider war, als ein vages Extemporiren. „Es sollen auch alle Praeceptores“ – sagt er in seiner Predigt am Gregoriustage – „auf ihre lectiones fleissig studiren, dass sie selbst Alles recht verstehen und fassen und den Knaben fruchtbarlich fürbringen mögen, dass es ihnen nicht ergehe, wie einem alten Professori, der Logicam und Dialecticam mit Unverstand las, und da das Jahr um war, seine Auditores fragte, ob sie vernommen hätten, was er gelesen, und sie Antwort gaben: Domine Praeceptor, non intelleximus; sprach er: Optimi auditores, ignoscite, nec ego intellexi. Ach, wie ungerne höre ich auch die Wäscher und Drescher predigen, die nur Vocales und Locales sind, und sich rühmen, dass sie auch ex tempore und aus dem Stegreif eine Predigt thun können, gehen ungebetet, ungestudiret, auch wohl mit einem guten Rausch auf die Kanzel, et dant sine mente sonum.“ Ähnliche Gedanken spricht er in einer über Ps. 134. gehaltenen Predigt „von Predigern und Zuhörern“ aus. „Der königliche Prophet David“ – heisst es daselbst – „vermahnet die Prediger, sie wollen ja im Worte des Herrn fleissig sein, mit Lehren und Wehren anhalten; denn wo Solches nicht geschieht, hat der boshaftige, listige, unverdrossene Satan gewonnenes Spiel. Wer aber fruchtbarlich lehren und wehren soll, Der muss zuvor redlich studirt und eingesammelt haben, muss der Hauptartikel christlicher lehre gewiss sein, ja, er muss sich für und für zur heiligen Biblia halten, beten, lesen, meditiren. 1. Timoth. 4. Episcopum non tantum docere sed et discere oportet, sagt Cyprianus. Er muss auch fleissig die Sprachen lernen, dass die Wahrheit aus Israels Brunnlein durch Hilfe des heiligen Geistes erforscht werde. Ja, ein Prediger soll nicht allein gelehrt, sondern auch lehrhaftig sein, apposibus ad docendum, 1. Timoth. 3. Derwegen die faulen Socii und Fratres ignorantiae sich gar nicht damit zu behelfen haben, dass der Herr spricht Matth. 10.: Ihr seid es nicht, die da reden, sondern meines Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Es ist auch eine schale, kahle, faule, nichtige Rede: Scientia inflat, ergo nihil est discendum. Item, sind doch Petrus und Andreas Laien und Fischer gewesen. Rependeo: Die Apostel hatten einen solchen Praeceptorem, der sie bald gelehrt und sprachkundig machen konnte. So ist St. Paulus ja ein gelehrter Mann und der Sprachen kundig gewesen, hat von Jugend

auf fleissig in seinem Vaterland zu Tarsen und hernach zu Jerusalem studiret. Actor. 22. Fürwahr, wer fruchtbarlich seine Schäflein weiden, bescheidenlich lehren und wehren soll, wie eines guten Hirten Amt ist, muss zuvor studiret haben.“

Der Form nach sind Gigas' Predigten bald Homilien, bald ohne Thema in loci getheilt, bald synthetisch. Man bewunderte an ihnen, trotz vielfach unterlaufender lateinischer Citate, den ausgezeichneten deutschen Ausdruck und freuete sich über ihre Fasslichkeit. Diese wurde durch die häufige Benutzung der Frageform nicht wenig gefördert.

G. ist Verfasser vieler metrischer und poetischer Schriften. Dahin gehören: Methodus scribendi carmina pro imperitioribus. 1538. 8. Sylvae. Epigrammata innocua. Encomium Lipsiae. Die Lieder: Ach, wie elend ist unser Zeit! Ach, lieben Christen seid getrost. Ach, wie bin ich in Angst und Noth! Bemerkenswerth ist seine dogmatische Schrift: Tractatus de rectitudine religionis christiane. Francof. ad Viadrum 1551. 8. Predigten: Postilla der Sonntagsevangelien und etlicher Feste. Alten-Stettin 1570. fol. Von Predigern und Zuhörern Frankf. a.O. 1568. 4. Von redlicher Obrigkeit und Unterthanen. Frankfurt a.O. 1568. 4. Von rechtem und falschem Fasten. Frankf. a.O. 1568. 4. Von christl. Schulmeistern und Schülern. 1566. 4. Vom Gebet. 1509. 4. Predigt von Schwenkfeld's Schwärmerei und Calunien. Budissin 1564. 4. Christpredigt. Frankf. a.O. 1568. 4. Von den Stufen zum Himmelreich. 1564. 4. Das Leiden Christi in 9 Predigten. Vom jüngsten Tage. Eine Predigt, wie man vor Gott gerecht und selig wird. Das Lied: Ein Kindelein so löbelich, kurze Erklärung. Frankfurt a.O. 1561. 4. 8. Adami vitae eruditorum. p. 254. Kindervater, Nordhusa illustris p. 73.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Predigten	3
Predigt auf den neunzehnten Sonntag nach Trinitatis über Matth. 9 (1-8).	3
I.	3
II.	4
III.	5
IV.	5
V.	7
VI.	7
VII.	9
Predigt auf den zwanzigsten Sonntag nach Trinitatis über Matth. 22 (1-14.)	11
Vom ersten Stücklein.	11
Zweites Stücklein.	14
Drittes Stücklein.	15
Lieder	18
Ach lieben Christen, seydt getrost!	18
Ach liebe Christen – moderne Fassung	20
Ach wie elend ist unser zeit	22
Ich armer Mensche gar nichts bin	23
O Ewigkeit, du Freuden-Wort	24
Biographie	27
Johann Gigas	27
Quellen:	31